

Adrian Wüthrich

Sachbearbeiter Verkehrspolitik SEV
Steinerstrasse 35, 3000 Bern 6 www.sev-online.ch
Telefon: 031 357 57 45 Natel: 079 287 04 93
Mail: adrian.wuethrich@sev-online.ch



Schweizerischer Eisenbahn-
und Verkehrspersonal-Verband
Syndicat du personnel
des transports
Sindacato del personale
dei trasporti

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: 9. Januar, 09.30 Uhr

Arbeitsplätze im ÖV haben Zukunft

Der Schweizerische Eisenbahn- und Verkehrspersonal-Verband (SEV) dankt umverkehrR für die Studie „Arbeitsplätze durch Umlagerung von Treibstoffzollgeldern“ und für die Einladung einige würdige Worte zum Inhalt der Studie an dieser heutigen Medienkonferenz zu äussern. Ich möchte dies in fünf Punkten gerne tun.

1. Die Studie zeigt eine mögliche Alternative auf, die nichts kostet

Die Studie zeigt wie einfach eine Änderung unserer Verkehrspolitik wäre. Sie legt dar wie bestehende Finanzströme umgelagert werden könnten und welche interessanten Ergebnisse zu beobachten wären. Es bräuchte keinen einzigen Steuer- oder Abgabefranken zusätzlich, damit von der heutigen strassenlastigen Verkehrspolitik weggekommen werden könnte. Die Schweiz leistet sich ein sehr gutes Strassen- und Schienennetz. Dies ist vor allem wegen regionalpolitischen Überlegungen so entstanden – und ist auch gut so. In der Zukunft können wir uns den Ausbau zweier Verkehrsträger nicht mehr leisten. Wir müssen uns also für das zukunftsträglichere System entscheiden – und das ist der ÖV.

2. Auf die vorhergesagte Zunahme der Mobilität müssen wir Antworten finden

Verkehrsexperten des Bundes gehen davon aus, dass der Verkehr in Zukunft weiter zu nehmen wird. Beobachten wir heute die Verhältnisse auf Schiene und Strasse müssen wir doch feststellen, dass bereits heute die Verkehrsträger in Spitzenzeiten überlastet sind. Schauen Sie die S-Bahn Zürich. Die Züge sind schon heute enorm voll und der Takt ist hoch. Die NEAT wird die Kapazitäten auf der Nord-Süd-Achse bringen. Aber im Binnen- also Agglomerationsverkehr werden wir Engpässe haben, wenn die Politik nicht vorwärts schaut. In diesem Sinne liefert umverkehrR mit der Studie einen Denkanstoss und schlägt vor die Schiene zu fördern.

3. ÖV-Arbeitsplätze haben eine grosse, volkswirtschaftliche Bedeutung

Eine andere Studie vor etwa einem Jahr hat die grosse, volkswirtschaftliche Bedeutung der ÖV-Arbeitsplätze dargelegt. Heute hängt jeder 10. Arbeitsplatz mit dem ÖV zusammen. Der ÖV erwirtschaftet 8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Und mit jedem Arbeitsplatz bei der Eisenbahn sind 4,5 Arbeitsplätze in der Wirtschaft verknüpft. Ich schätze deshalb den Effekt der Umlagerung von einem Drittel der Treibstoffgelder insgesamt noch etwas höher ein, als er in der Studie dargestellt ist.

4. Die Verkehrsleistung lässt sich ohne neues Personal nicht mehr erhöhen

Mit der Bahn 2000 haben die SBB ihre Verkehrsleistung noch einmal über 10 Prozent erhöht und dies bei konstantem Personalbestand. Immer weniger Personal leistet immer mehr. Rationalisierungen sind fast keine mehr möglich. In den vergangenen Jahren wurden bei den Bahnen 8000 Arbeitsplätze

abgebaut (1975: 64000, 2003: 56300). Zusätzliche Investitionen in den ÖV – was immer auch mehr Leistung heisst – müssen voll beschäftigungswirksam werden. Davon geht die Studie aus, indem sie nämlich die Produktivitätssteigerungen der letzten Jahr für die Zukunft nicht berücksichtigt.

5. ÖV-Arbeitsplätze sind gute Arbeitsplätze

Die Arbeitsplätze in der ÖV-Branche sind gute Arbeitsplätze: Die Arbeitsbedingungen und die Löhne sind relativ gut. Sie müssen allerdings stets erkämpft werden und sind dem Druck der Arbeitgeber und der öffentlichen (Spar-) Hand ausgeliefert. Sie sind zudem regional gut verteilt und stärken so auch die ländlichen Regionen. Die Umlagerung von den etwa 25'000 Arbeitsplätzen vom Strassengüterverkehr auf den Schienengüterverkehr hätte auch sozialpolitisch einen Einfluss. Die Arbeitsbedingungen auf der Strasse sind weit schlechter als bei der Bahn. Es gibt immer noch keinen Gesamtarbeitsvertrag für das Transportgewerbe. Mit der umverkehR-Idee könnten also für viele Tausend Beschäftigte bessere Arbeitsbedingungen geschaffen werden.

Ich nehme an, dass in der Studie die zusätzlichen Arbeitsplätze, die bei den Gewerkschaften durch eine Verdoppelung der potentiellen Mitglieder entstehen, auch eingerechnet wurden... Ich danke Ihnen.

Adrian Wüthrich, Sachbearbeiter Verkehrspolitik SEV